

Grundeinkommen versus Kapitaleinkommen

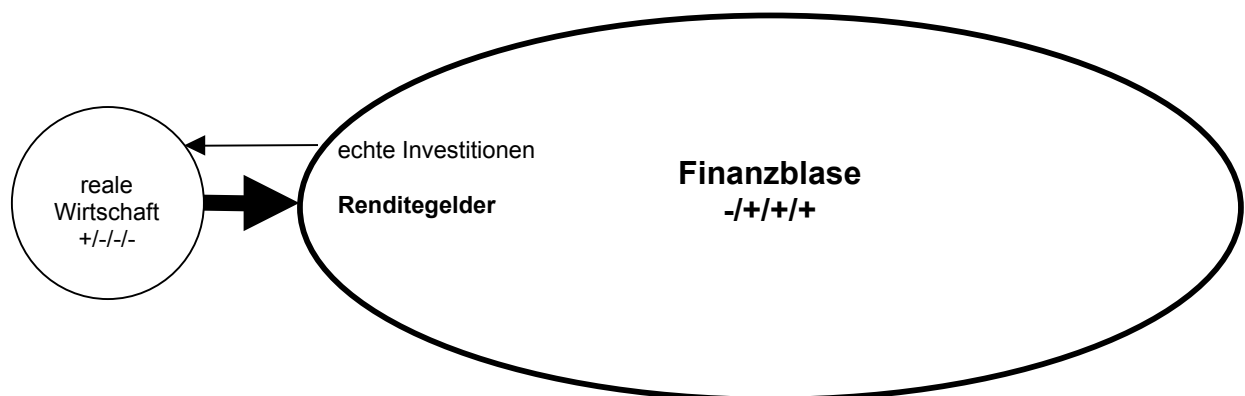
von Jens Martignoni

Einleitung

Die Idee des bedingungslosen Grundeinkommens erweckt heute bei den Menschen noch viele Bedenken oder Zweifel.

Ein erster Grund zur Ablehnung besteht im Glaube, dass nur durch die maximale Hochleistungs-Arbeit aller Menschen die Gesellschaft in bestehender Form aufrecht erhalten werden könne. Diese Ansicht ist aber aus verschiedenen Gründen nicht mehr haltbar. Die Effizienz der weltweiten Güter- und Landwirtschafts-Industrie, die heute unglaubliche Produktionskapazitäten aufweist, hat es soweit gebracht, dass ein immer kleinerer Teil der arbeitenden Menschen ausreicht, um für alle Güter des täglichen Bedarfs der ganzen hiesigen Gesellschaft zu sorgen. Die entstandene Arbeitslosigkeit ist dementsprechend (bezogen auf Westeuropa) auch kein Symptom einer schlechten Wirtschaftslage, sondern das Resultat einer völligen Überversorgung, wie sie noch nie in der menschlichen Geschichte in diesem Ausmass vorgekommen ist. Es kann gar nicht mehr produziert werden, weil (fast) niemand bei uns noch mehr Güter brauchen kann.

Ein zweiter Grund zur Ablehnung besteht in der Idee, ein Grundeinkommen könne gar nicht finanziert werden. Auch diese Ansicht ist nicht mehr zeitgemäss. Der enorme finanzielle Überfluss, der entstanden ist reicht vollständig zu einer allgemeinen Grundversorgung auf hohem Niveau aus. Allerdings wird das Geld heute nicht in die richtigen Kanäle geleitet, sondern via Geldsystem, Zinsen, Zinseszinsen und Börsenmonopoly landet der grosse Teil der Früchte unserer Arbeit auf den Konten von wenigen Reichen – Menschen und Firmen. Diese sind völlig überversorgt und wissen nichts mehr Vernünftiges mit dem Geldsegen anzufangen. Vor allem, dass sie mehrheitlich unfähig sind, diese Gelder wieder sinnvoll einzusetzen und in Fluss zu bringen, so dass auch noch andere daraus Nutzen ziehen könnten, macht heute unsere Krise aus. Stattdessen setzen sie das Geld ein, um damit weiteres Geld zu verdienen. Ein System mit positiver Rückkopplung entsteht, das also die Tendenz immer weiter verstärkt, dass alles Geld nur noch zum weiteren Geldverdienen in eine riesige Finanzblase hineingesaugt wird. Dieses Geld fehlt danach in den realen wirtschaftlichen Zusammenhängen, wo es noch um Menschen geht. Die Wirtschaft leidet so unter einer Art Anämie, da ihr das Blut, also das Geld, immer mehr ausgeht.



Solche Denk- und Systemfehler haben sich weltweit ausgebreitet und kosten uns heute alle sehr viel. Sie stehen der weiteren menschlichen Entwicklung wie eine gigantische Mauer im Wege.

Das Grundeinkommen als Lösungsansatz

Das bedingungslose Grundeinkommen ist also eine adäquate Antwort darauf, wie der bestehende Überfluss sinnreicher und gerechter verteilt werden könnte und damit die freigesetzte Energie und Arbeitszeit in andere Bereiche fließen kann. Denn, im Sozialen, im Gesundheitswesen, in der Bildung und in der Kultur, dort ist heute ein grosser Bedarf an Arbeitskraft, der leider blockiert ist, weil die alten Denk- und Machtstrukturen eine Umlagerung verhindern. Das bedingungslose Grundeinkommen setzt nun hier an, reduziert die Blockade und ermöglicht Neues in vielen Gebieten. Ausserdem können die reichen Kapitalbesitzer von ihrer Verantwortung entlastet werden, die sie heute aus ihrer Überforderung nicht mehr wahrnehmen können.

Das Grundeinkommen hat aber nur eine Chance zu bestehen, wenn gleichzeitig das Loch gestopft wird, wo das ganze Geld der realen Wirtschaft abfließt in die Finanzblase. Eine Mehrwertsteuer, wie sie heute als Finanzierungsinstrument des Grundeinkommens vorgeschlagen ist, hat genau hier ihren Schwachpunkt. Finanztransaktionen und Spekulationsgewinne werden damit nicht erfasst. Das heisst, in absehbarer Zeit wird ein realisiertes Grundeinkommen sich nicht mehr finanzieren können, weil alles Geld in der Blase verschwindet und so insgesamt zu wenig Geld in der realen Wirtschaft fließt. Hier gilt es also Massnahmen zu treffen.

Das Kapital in die Verantwortung nehmen

Geld ausgeben hat sehr viel mit gesamtgesellschaftlicher Verantwortung zu tun, denn dort wo ich das Geld ausbebe, da müssen andere Leute arbeiten. Geldbesitz bedeutet nun zwar erst das Potential, andere Leute arbeiten zu lassen, aber auch dies hat mit viel Verantwortung zu tun. Wer nun also Verantwortung trägt, also Geld besitzt, muss auch die Konsequenzen davon tragen und im gesamtgesellschaftlichen Sinne tätig sein. Während ein klassischer Unternehmer dies noch einigermaßen tut, sind Anleger und Börsenspekulanten hier in einem grossen Erklärungsnotstand. Bisher konnten sie sich mit grossen Sprüchen, Wichtig-tun, Verschleierungstaktik, bis hin zu unlauteren Methoden gut herausreden und versuchen sich vielfach sogar bis heute als ehrbar tätige Menschen anzupreisen. Hier tut Aufklärung sicher Not, wobei es nicht um die Schaffung eines Feindbildes geht, sondern einfach um die klare Botschaft, dass Geldbesitz eben auch mit Verantwortung zu tun hat.

Was heisst nun in diesem Zusammenhang Verantwortung? Es heisst „Bereitstellen der Zukunftsfähigkeit“, also den Blick darauf gerichtet halten, wie wir als gesamte Menschheit uns weiter auf diesem Planeten entwickeln können.

Je mehr Geld jemand besitzt, desto mehr Verantwortung muss einer also wahrnehmen und das heisst konkret: Verantwortung für die Zukunft anderer Menschen. Z.B. könnte man in der Schweiz Fr. 100'000.- Vermögen (was eher schon hoch wäre) als Verantwortungseinheit definieren. Das heisst ein Mensch mit Fr. 1'000'000'000.- (einer Milliarde) Vermögen müsste dann direkt 10'000 Menschen davon in die Zukunft tragen und sich zu jedem von ihnen Gedanken machen....

Zinseszinsen sind Gifte, die ausgeschieden werden müssen

Als zweite, vielleicht etwas praktischere Massnahme müsste dafür gesorgt werden, dass sich Geldvermögen nicht automatisch weiter vermehren können. Kapitaleinkommen sind nicht per se negativ, müssen jedoch wieder in die Verantwortung eingebunden werden. Der Ansatzpunkt dazu ist der Zinseszins. Während Zins als solcher kaum zu vermeiden ist und auch vielfach Sinn macht, müsste Zinseszins klar abgeblockt werden, denn sie wirken wie Gift auf den ganzen Wirtschaftskreislauf zurück, wenn sie unkontrolliert wieder investiert werden können, wie heute. „Zinse“ als Begriff vorerst einmal etwas generell betrachtet,

beinhalten: Z.B. Zinszahlungen, Vermögenserträge, Gewinne, realisierte Kurssteigerungen, etc.

Eine Kontrolle und Umlenkung dieser Zinsgelder wäre notwendig, damit die Entstehung von Zinseszinsen beherrscht und wenn möglich auch vermieden werden kann. Eine Methode, die ich hier einmal vorschlagen möchte, könnte bei den heutigen elektronischen Finanztransaktionen relativ einfach eingerichtet werden.

Das Zinskonto

Alle Gelder als Zinsen, sobald sie entstanden oder erkannt sind, würden bei jeder Bank auf ein jeweils paralleles „Zinskonto“ gutgeschrieben oder umgebucht. Das Geld das hier landet, ich nenne es hier einmal „Zinsgeld“ könnte dann nur noch als Kaufgeld für den Konsum verwendet werden. Für alle anderen Ausgaben oder für die Transaktion auf ein normales Konto, falls das durch die Wirtschaftslage überhaupt sinnvoll wäre, würde mindestens die gleiche Mehrwertsteuer belastet, wie für die Artikel des Konsums.

Kriterium dafür ob solches „Zinsgeld“ an sich auch investiert oder konvertiert werden dürfte und damit ein wichtiges Steuerungsinstrument für die Gemeinschaft, stellt sich in der Frage nach der Unterscheidung von „gesundem“ oder „störendem“ Zins, bezogen auf die zukünftige Entwicklung¹ als wichtiger Forderung einer intelligenteren Wirtschaft.

Es könnte also dynamisch von einem assoziativen Rat jeweils in einer Konvertierungsregel festgelegt werden, ob und wie welches „Zinsgeld“ wieder zu Investitionsgeld werden kann. Da es aber als Kaufgeld frei verfügbar wäre (z.B. via Kreditkarte), würden Tüchtige weiterhin belohnt werden und der so wichtige Rückfluss der Gelder in die Konsumsphäre wäre verbessert. Der Ansatz für diese Idee ist, dass Zinsgeld, welches eigentlich gealtertes Geld ist, ausgeschieden oder verjüngt werden muss, um den Wirtschafts- resp. Geldkreislauf gesund zu erhalten. Heute wirkt dieses „alte Geld“ wie ein Gift und ermöglicht so die weitere Wucherung der Finanzblase.

Zusammenfassung

Die Idee bedingungsloses Grundeinkommen ist sehr gut. Damit sie in der Umsetzung auch eine reelle Chance hat, muss das immer wieder ausgeblendete „Kapitaleinkommen“ ebenfalls betrachtet werden. Das Grundeinkommen verbessert die Verteilung des erarbeiteten Gutes und Massnahmen bei den Kapitaleinkommen sichern ab, dass nicht aller Erfolg in Kürze wieder zunichte gemacht werden kann. Das Ziel ist also nicht Grundeinkommen versus Kapitaleinkommen, wie es beim heutigen Stand der Diskussion befürchtet werden müsste, sondern Grundeinkommen gerade auch aus Kapitaleinkommen. Dies ist eine entscheidende Forderung für eine insgesamt gesündere Wirtschaft und Gesellschaft.

Zürich, 23. Mai 2006

*Gerne nimmt der Autor Anregungen oder Kommentare entgegen:
Jens Martignoni – jmartignoni@flexibles.ch*

¹ Zins in der (gesunden) Form, wie ich es schildere in meinen „Kernpunkten der Sozialen Frage“, ist nichts anderes als Vergütung desjenigen, was in der Gegenwart geleistet worden ist, für die Zukunft. (Ga332a Soziale Zukunft – S209 Fragen 6.Vortrag)